

Wie ferner der Köln. 'Ag.' berichtet wird, bezieht sich in Wien diplomatische Kreise über die Zustände bei den russischen Frontgruppen die Annahme, daß diese keine Luft mehr haben, den Krieg fortzuführen. Flugabwehrlehren über innere Bestrebungen zur Verbeugung eines ehrenvollen Friedens und über die kriegerische Tätigkeit der Verbandsmitglieder. Die russischen Gruppen sind aber ohne Mißtrauen entgegen. Von Kompromiß gegen die feindlichen Heere und Völker sei bei ihnen keine Spur mehr zu finden.

Europafin und Sievers verhaftet.
Europafin und Sievers sind unter militärischer Bewachung in Petersburg eingetroffen.

Kronstadt noch in den Händen der Revolutionäre?
Zur Lage in Kronstadt schreibt der Korrespondent des 'Corr. d. Sera': Die Stadt ist noch immer in den Händen der revolutionären Banden, die unterstellt durch einige Tausend in den Revolutionslagern freigelassene Arbeiter, mit Gewehren sowie einigen Maschinengewehren die Stadt beherrschen. Kerenski wird sich in den nächsten Tagen auf Erreichen des Admirals Rozinski mit Kronstadt begeben und versuchen, die Ordnung wieder herzustellen.

Die Stockholmer Konferenz.
Berlin, 30. April. Nach einer Meldung der 'Post. Ag.' scheinen gegenwärtig sämtliche drei russischen Sozialistengruppen darin einig zu sein, der Stockholmer Konferenz gegenüber sich negativ zu verhalten.

Die ukrainische Bewegung.
Berlin, 30. April. Nach Berichten Kiemer Mitglieder soll die separatistische Bewegung in der Ukraine an Umfang gewonnen haben, was in Petersburg große Aufregung verurteilt.

Vom Kriege

Der Krieg mit Amerika

In unverantwortlicher Weise steht das offiziöse Telegenheimbüro seine alte Praxis fort, sich selbst und die Deutschen feindselig über die Vorgänge in den Vereinigten Staaten falsch zu unterrichten. Es muß gegen diese Praxis auf das entscheidendste Einpruch erhoben und gefordert werden, daß keine tendenziöse Nachrichtenverbreitung getrieben werde.

Nachdem W. T. B. am Sonntag nach dem 'Det. Post.' berichtet hatte, ist es

Dienstpflicht
sei in Washington keine Mehrheit zu gewinnen, kommt heute folgendes Telegramm aus
Washington, 29. April. (Wentz.) Die Ausschussungsbill ist im Repräsentantenhaus mit 379 gegen 24 Stimmen angenommen worden, im Senat mit 81 gegen 8 Stimmen. Der Senat nahm weiter mit 56 gegen 31 Stimmen ein Amendement an, das Roosevelt zur Aufstellung von vier Divisionen Infanterie zum Dienst nach Frankreich ermächtigt.

Also nicht nur die Dienstpflicht ist in beiden parlamentarischen Körperschaften mit großer Mehrheit angenommen, sondern Roosevelt darf 4 Divisionen nach Frankreich führen (die ja allerdings erst angeworben und ausgebildet werden müssen). Auch in bezug hierauf wußte W. T. B. gefahren noch ganz positiv zu berichten. Roosevelts Absicht sei, noch dem Repräsentantenhaus statt abzulehnen zu werden.

Es scheint, daß Graf Bernstorff seine unheilvoll irreführende Tätigkeit mit ungeschwämmt in Berlin fortsetzt.

Die Konferenz von Washington.
Genf, 28. April. Am Donnerstag begannen in Washington die offiziellen Beratungen der englisch-französischen Sonderdelegierten mit der amerikanischen Regierung. Vidiani legte in einer Memorandum die Wünsche Frankreichs dar. Es wird wahrscheinlich in Kürze eine amerikanische Volksanleihe für Frankreich aufgelegt werden. Joffre hatte eine Sonderdelegation mit Kriegsminister Balfour und Generalstabchef Scott mit Admiral Coghenspart hatte eine Besprechung mit dem Marineminister Daniel.

Die Konferenzen zwischen Wilson, Balfour und Vidiani werden voraussichtlich 14 Tage dauern. Die amerikanische Hilfe sollte sich kurz dahin zusammenfassen, daß vor allem Geld, Schiffe und Mannschaften den Verbänden zur Verfügung gestellt werden. Die ersten Schritte der amerikanischen Regierung betreffen die finanzielle Unterstützung der Alliierten.

Gelegentlich seiner Erklärung an Balfour, daß Amerika keinen Sonderfrieden mit Deutschland schließen würde, verwies Wilson nach einer 'Morningpost'-Meldung besonders eindringlich darauf, daß Amerika mit keinem Hohepunkt über den Frieden verhandeln wird.

Amerika hat keine Arbeiter frei.

Norwood, 28. April. Nach Meldungen aus London wird in militärischen Kreisen der Plan erzwungen, 100000 an erkrankte Arbeiter zu beschaffen und hinter der Front in Frankreich anzuwerben. In den Vereinigten Staaten bringt man diesem Plan zwar großes Interesse entgegen, seine Verwirklichung steht aber auf Schwierigkeiten, weil infolge der in Aussicht genommenen Rekrutierung 800000 junge Leute für diesen Zweck nicht verfügbar sind. Amerika wird infolge der steigenden Vermögenswerte von mehreren Millionen Menschen nicht nur eine rasche Abnahme seiner landwirtschaftlichen Produktion, sondern infolge der Rekrutierung auch einen Rückgang seiner industriellen Leistungsfähigkeit sehr bald merken.

Guatemala
hat ebenfalls die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen.

Aus dem Westen
Neue blutige Niederlage der Engländer.
Großes Genyquartier, 29. April.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Anzecht.
Schweres Trommelfeuer, vor Tagesanbruch auf der ganzen Front von Lens bis Duant im Engländer, leitete am 28. d. M. die Schlacht ein, von der die Engländer nur zum dritten Male die Durchbrechung der deutschen Linien bei Arras erlitten. — Die Schlacht war der große Kampf zwischen der ersten mit einer 10000 Mann starken englischen Division. Beim Scherbenregen folgten der sprunghaft vorrückenden Wand von Stahl, Eisen, Gas und Rauch die englischen Sturmkolonnen in einer Front von etwa 90 Kilometer Breite. Die Wucht des feindlichen Stoßes nördlich der Scarpe richtete sich gegen unsere Stellungen von Avesville bis Noeux; dort erbrannte die Schlacht zu außerordentlich heftiger Heftigkeit. Der Engländer drang in das von und



von Falkenhäusen.

Generaloberst von Falkenhäusen, Führer einer Armeeabteilung, ist als Nachfolger Freiherr von Bülow zum Generalgouverneur von Belgien ernannt. Von Falkenhäusen leitete die 1. Infanterie Division Augustin Gade Grenadier Regimentis und ist Oberbefehlshaber der 6. Armee.

als Vorstellung besetzte Artois, in Dupp, bei Gavrelle und Noeux ein; da traf ihn der Gegenangriff unserer Infanterie! Im hartem Ringen Mann gegen Mann wurde der Feind geworfen, stellenweise über unsere alten Linien hinaus, die bis auf Artois sämtlich wieder in unserer Hand sind.

Schlimm der Scarpe-Niederung tobte gleichfalls erbitterter Kampf. In den geschlossenen Stellungen trotzte unsere härtere Truppen mehrmaligem Angriff; auch dort ließ alle englischen Angriffe scheitern. Auf den Flügeln des Schlachtfeldes brachen die feindlichen Angriffswellen schon im Vernichtungskampf unserer Artillerie zusammen. Die Verluste der Engländer sind wiederum außerordentlich schwer.

Der 28. d. ist ein neuer Ehrentag unserer Infanterie, die, kraftvoll geführt und trefflich unterstützt durch die Schwebere und Hilfswaffen, sich der Größe ihrer Aufgaben voll gewachsen zeigte.

Bei den anderen Armeen der Westfront, auch an der Aisne und in der Champagne, wie im Oise und am dem Balkan ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.
Stimmung unserer Kämpfer.

Nach Ansicht deutscher Truppen, die soeben aus dem Kampf kommen, werden sich die Angreifer an dem viele Kilometer tiefen überwältigenden Verteidigungssystem der Siegfriedstellung verbluten. Eine mächtige Stellung liegt hinter der anderen. Angefichts der getroffenen Maßnahmen erscheint die Fortsetzung der englisch-französischen Offensive hoffnungslos. Die Stimmung ist dementsprechend bei der deutschen Truppe und bei Führern glänzend. Der im Gegensatz zur Sommeroffensive die frühere englische Überlegenheit an Artillerieleistung vollkommen ausgeglichen ist, fühlt sich die deutsche Infanterie der englischen weit überlegen und als Herr der Lage. In einzelnen Stellen eingebrungene Engländer werden immer wieder im Handgranatenkampf hinausgeworfen. Der deutsche Handgranatenwerfer ist dem englischen an Geschwindigkeit überlegen und verfügt über eine technisch bessere Waffe. Beim Mann wie beim Offizier herrscht über den Gegner und restlose Siegesgewißheit.

Donnerstag-Abendbericht der Obersten Heeresleitung.

Berlin, 29. April, abends. An der Arras-Front bei hartem Artilleriekampf nur Teilkämpfe bei Dupp, wo vier englische Angriffe verlustreich scheiterten. Längs der Aisne, des Aisne-Marne-Kanals und in der Champagne erbitterter Feuerkampf. Morgens mehrfach vortührende Erkundungsabteilungen der Franzosen wurden abgewiesen.

Die Führer des deutschen Widerstands.

Nach einer Meldung der 'A. P.' aus dem Felde haben sich in den schweren Kämpfen an der Westfront die Armeeführer von Noehn und Früh von Below sowie die Stabschefs Oberst von Köhberg, Oberst Graf von der Schulenburg (Stabschef beim Kronprinz Wilhelm), Oberstleutnant Reinhardt und Major von Klüber besonders ausgezeichnet. Neben der heldenmütigen Tapferkeit unserer Truppen ist es der geschickten, weit vorausschauenden Maßnahmen dieser Führer und der bewährten Mithilfe ihrer Stabschefs zu danken, daß der feindliche Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen wurde.

Eine Viertelmillion der Verluste der Feinde.
Der 'Grazer Tagblatt' zufolge werden die Gesamtverluste der Engländer und Franzosen in den beiden Schlachten auf eine Viertelmillion Mann geschätzt.

Dazu wird noch weiter gemeldet: Die furchtbaren Verluste, die die riesige, aber erfolglose Offensive der französischen und englischen Armee gebracht hat, haben auf das französische Volk einen tiefen Eindruck gemacht. Die Zensur hält die Presse unter rücksichtsloser Strenge. Die Zeitungen dürfen keinerlei Betrachtungen anstellen, die nicht mit den vom Pressebureau des Kriegsministeriums ausgegebenen Notizen übereinstimmen.

Niwele des Oberbefehls entsteht?
Die Mailänder 'Italia' meldet: Der französische Generalissimo Niwele ist abgesetzt worden. Wenn sich diese Meldung bestätigt, so würde damit das beste Gegenstandnis voller Erfolglosigkeit über die französische Offensive abgelesen werden sein.

Kämpfe in Marokko.
Genf, 28. April. 'Cercle de Lyon' meldet aus Paris, daß die französischen Truppen in Marokko sich quer durch das Susseebiet ihren Weg bis Agadir gebahnt hätten. Durch

das Atlasgebirge sei eine neue Straße gebaut worden, die auch für schwere Gefährte fahrbar sei. Die Mehrzahl der Stämme sei nunmehr unterworfen. Die Anhänger El Hibas hätten sich nach Süden zurückgezogen.

Lloyd George garantiert, daß England nicht ausgenutzt wird.

London, 27. April. Lloyd George hielt in der Guildhall eine längere Rede, in der er u. a. sagte:

Die allgemeine finanzielle Krise, die zu Beginn des Krieges sich in der ganzen Welt zeigte, hat der englische Kredit überstanden. Bewunderungswürdig waren auch die militärischen Leistungen. Die militärische Lage ist jetzt ungünstiger als im Jahre 1915. Das wissen die Deutschen und daher erklärt sich ihre Verzweiflung. Sie wollen die See durch uns unterbrechen und das ist für ihre Sieg notwendig. Wir aber müssen eine Bevölkerung von 45 Millionen in einem Lande ernähren, das nicht mit seinen eigenen Erzeugnissen auskommt. Seit 2 1/2 Jahren quillt uns der Gedanke der Unterbelegschaft. Zwei haben die Deutschen zuletzt im Unterseebootkrieg mehr Schiffe zerstört als bisher, aber sie haben Amerika damit zum Feinde gebracht. Die Hauptkriegsleistung ist und bleibt die Volkserziehung, für deren Aufrechterhaltung wir alles getan haben. Ich will nicht sagen, daß der Krieg 1918 hindurch anhalten wird, aber auf dem Gebiete der Volkserziehung dürfen wir kein Mißtrauen auf uns nehmen. Wenn der Deutsche weiß, daß er den Krieg gegen uns gewinnen kann, wenn er bis zum Ende 1918 aushält, indem er uns ausnützt, so wird er aushalten. Bistest du aber der Deutsche eher zum Frieden geneigt, wenn er einseht, daß ein längerer Krieg ihm einen schmerzlichen Frieden bringt. Nach unseren Plänen werden 8 Millionen Mann aus dem Krieg entlassen werden. Es muß garantiert werden, daß niemand hungern kann, selbst wenn wir eine Tonne Nahrungsmittel von auswärts beziehen. Zu unserem Triumph kann jeder beitragen durch Verminderung von Verschwendung. Es muß vorläufig auch mit dem Schiffbau gepart werden, obgleich wir dreimal so viel neue Schiffe jetzt bauen, als wir im vergangenen Jahre gebaut haben. In erster Linie aber muß das Posthum seine Nationen einhalten.

Lloyd George warnte sich dann den Reformen zu, die in den Dominions und Indien vorgenommen werden und in einem engeren Zusammenhänge des britischen Reiches gesehen müßten.

Uns muß Lloyd George ihm bessere Wirksamkeit bieten, wenn wir ihm glauben sollen! Dazu hat er eben schon zu oft und zu hoch geäußert.

Der Niesenerbrand der Granaten im englischen Feuer.
Neuer meldet aus London: Der Unterstaatssekretär im Munitionswesen teilte im Unterhause mit, daß der Verbrauch der englischen Artillerie an 15 Zentimeter-Granaten in der ersten Woche der letzten Offensive 30 mal so groß gewesen sei als in der ersten Woche der Sommeroffensive.

Ein Drittel des französischen Flugparks verloren.
Schweizer Blätter berichten von der französischen Grenze, in den misglückten Durchbruchversuchen und ihren Vorbereitungen ist fast ein Drittel des französischen Flugparks verloren gegangen.

Ein Hieb auf die englische Flotte.
Nach Bester Meldungen lassen die Pariser Zeitungen erwarten, daß die englische Flotte in der nächsten Zeit eine entscheidende Wirkung der deutschen Flottenbeschickung erfahren wird, zumal auch der 'Petit Parisien' nachträglich schreibt, es sei ein schweres Unglück, von dem Galais betroffen wurde, und man habe dies unter dem Schutze der englischen Flotte für unmöglich gehalten.

Aus dem Osten
Deutsche Flugzeuge über Estlin.
Berlin, 28. April. Deutsche Seeflugzeuge haben am 26. April die Spaltenanlagen von Estlin in der Ostsee überflogen und auf Leichter wurde beobachtet. Ein deutsches Flugzeug fand trotz heftigen feindlichen Wuchtfeuers nach Hause zurückgekehrt.

Der Krieg gegen Italien
Die 10. Isonzo-Offensive.
Dem Berner 'Bund' zufolge, begannen sich die notwendigen Vorbereitungen auf der italienischen Front immer deutlicher als Beginn der zehnten Schlacht am Tizic abzuzeichnen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß Cadorna in seiner Offensivvorbereitung von dem französischen General hoch unterstützt wird.

Der Seekrieg
Englische Zieger gegen deutsche Torpedos.
Berlin, 28. April. Am 26. April nachmittags griffen englische U-Boote vier deutsche Torpedos ab und der feindlichen U-Boote wurde ein englischer U-Boot durch einen unserer Torpedos zerstört. Ein deutsches U-Boot wurde durch einen unserer Torpedos zerstört. Drei U-Boote und das Flugboot konnten geborgen werden. Deutsche See- und Luftkräfte führten in der Nacht vom 26. zum 27. April eine Unternehmung gegen die Hauptanbindung aus. Als sich auf dem Wasser kein Gegner zeigte, wurde der Hafen Marate mit dem dazugehörigen Besatzungsanlagen nachdrücklich beschossen. Die feindlichen Landbatterien erwiderten das Feuer lebhaft, aber erfolglos. Unsere See- und Luftkräfte sind ohne Beschädigungen oder Verluste zurückgekehrt. Der Chef des Admiralstabes.

Englische U-Boote vom März und insgesamt.
Berlin, 29. April. Im Monat März sind nach englischer Schätzung insgesamt 450 Handelschiffe mit 885.000 Tonnage-Ton durch kriegerische Maßnahmen der U-Boote vernichtet worden; davon sind 345 feindliche Schiffe mit 689.000 Tonnage, von diesen sind 538.000 tonnell.

Berner wurden 163 Schiffe, darunter drei feindliche mit insgesamt 39.500 Tonnage schwer beschädigt, deren Schiffsräume auf längere Zeit für den Handelsverkehr unbrauchbar.

Seit Kriegsbeginn bis 31. März 1917 sind damit mit unter Hinzurechnung der im Laufe des letzten Vierteljahres nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste 571.000

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Verkehrliche Minister-Propaganda.
Die Unabhängigen Sozialdemokraten des Reichstags und Abgeordnetenhaus' haben es über sich vermerkt, am 24. d. M. folgenden Beschluß zu fassen:

„Mehr denn je ist die Befreiung internationaler Solidarität Pflicht der Arbeiterklasse, soll der grausige Weltkrieg seinem Ende nähergebracht werden. Dieses Bewußtsein wird ganz besonders am 1. Mai d. J. überall die Arbeiter und Arbeiterinnen durchdringen. Sie werden, wo es nur irgend möglich ist, ihre Stimme erheben für die Forderungen, die sie bis ins tiefste Beuenge: für den Weltfrieden, für den Weltfrieden, für die Völkerverbrüderung“

Der „Vorwärts“ glaubt diesen Vorgang mit einer parteipolitischen Spitze gegen die neueste sozialdemokratische Parteilösung, die log. Unabhängigen, abtun zu können, indem er sagt, die Unterzeichner der Erklärung hätten sich gekümmert, offen vor Arbeitseinstellungen zu warnen, weil sie hätten befürchten müssen, ebenso in anonymen Flugblättern beschimpft zu werden, wie die sozialdemokratische Partei und die Gewerkschaften, die solche Warnungen ausgesprochen haben. Inzwischen beurteilen Partei und Gewerkschaften den Beschluß der Unabhängigen augenscheinlich doch weit ernster, denn in der erwähnten Rundgebung wird ausdrücklich erklärt:

„Die deutschen Arbeiter werden auch in diesem Jahre, wie in den beiden vorherigen, auf die Arbeitsruhe am 1. Mai Bescheid stellen. Arbeitseinstellungen zu politischen Demonstrationen werden nicht genehmigt unvorantworlich und müssen auf das schärfste verurteilt werden. Von unseren Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern erwarten wir, daß sie in diesen schweren Stunden die unser Volk zu tragen hat, die Organisationsdisziplin mehr denn je aufrechterhalten und jeder von unparteilicher Seite kommenden Auforderung zu Arbeitseinstellungen Widerstand entgegenstellen werden.“

Diese ersten Worte der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer und Parteivorstandsmitglieder werden in Verbindung mit den nicht minder ersten Worten in den Erlassen des Reichstags und des Leiters des Kriegsrats höchstlich genügen, um denen die Augen zu öffnen, an die etwa der auf parteipolitische Treibereien und Mochenheiten ausgehende Versuch herantritt. Diejenigen aber, die sich zu solchen Untrieben hergeben oder durch Flugblätter, Sanzettel, Ausrufe und ähnliche Mittel Arbeitsstörungen herbeizuführen suchen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß vorläufige Schädigungen der Kriegsanstalt des Reichs durch den (in dem Schreiben des Reichstags an die Bundesregierungen ausdrücklich erwähnten) § 89 des Strafgesetzbuches in folgender Weise geahndet werden:

„Ein Deutscher, welcher vorläufig während eines gegen das Deutsche Reich ausgebrochenen Krieges einer feindlichen Macht Beistand leistet, oder der Kriegsanstalt des Deutschen Reiches oder der Bundesregierungen Beistand leistet, wird wegen Landesverrats mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren oder mit Festungshaft von gleicher Dauer bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Festungshaft bis zu 10 Jahren ein. Neben der Festungshaft kann auf Verlust des bürgerlichen öffentlichen Amtes sowie der aus öffentlichen Ämtern hervorgegangenen Rechte erkannt werden.“

Wir wollen hoffen, daß die Mitglieder des Brunnengemeinschaften gegenüber von der gesetzlichen Bestimmungen den rückwärtsdenkenden Gebrauch machen. Das Wohl des Vaterlandes fordert hier beiderseitig schmerzliche Härte.

Keine Störung der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft.
In Frankfurt a. M. tagte eine Konferenz der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft und der An-

hänger der Spartakusgruppe, um einen Zusammen- schluß zu erzielen. Es kam jedoch zu keiner Einigung. Arbeitsgemeinschaft wird nun in Frankfurt eine Sonder- gruppe gründen, während sich die Spartakusleute in Sana organisieren wollen.

Ausland

Graf Hertling in Wien.

Wien, 28. April. Graf Hertling des Grafen Hertling nach Wien erhalten die „Mittl. N. Nachr.“, von dort einen offenbar auf besten Informationen beruhenden Artikel, in dem es heißt: Es steht ungewissheit frei, daß Österreich-Ungarn den ersten Friedenswillen hat. Wenn man aber im Entschlossenheit daran die Forderung äußern sollte, Österreich ist irgendwie gewillt, auf Berlin zu wirken, daß es einen überlängten Frieden herbeiführen möge, so irt man sich. Die militärische und wirtschaftliche Lage erfordert das nicht, und ganz gewiß denkt niemand von den leitenden Männern der Doppelmonarchie an einen solchen Schritt. Der Wiener Friedenswille ist über jeden Zweifel erhaben, und zwar der Wille nach einem ehrenvollen Beschluß des Kampfes für alle Kämpfenden. Trifft man auch diesmal auf törichte meißner Widerstand, hört das Gerüde von dem Zertrümmern Deutschlands und Österreichs, so ist man nicht auf, dann ist man in Wien ebenso wie in Berlin entschlossen, weiter zu kämpfen bis der Gegner durch das Schwere der der Einflucht kommt, zu der er aus Vernunft- und Menschlichkeitsgründen nicht gekommen ist.

Auch der „Neuer Loth.“ enthält eine offizielle Erklärung, daß die Uebereinstimmung zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn auf keine Weise zu erschüttern sei. Wer immer dies nicht würde verheißt wollen, den würden die Ereignisse davon überzeugen, daß Österreich-Ungarn und Deutschland durch keine Feindschaft der Gegenwart, durch keine Völligkeit der Zukunft auseinanderbringen sind. Einen ehrenvollen Frieden kann die Entente nur von uns beiden haben, von uns beiden zusammen und zu gleicher Zeit. Zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland schwebt nicht der Schatten des Separatfriedens.

Graf Tisa hat den Vertrauen Kaiser Karls.

Das Ang. Tel.-Korr.-Bür. teilt mit, daß Kaiser Karl an den Grafen Tisa ein Handschreiben gerichtet habe, in dem er diesen seines vollen Vertrauens auch für die Zukunft versichert. Der Kaiser habe sich aus eingehenden Berichten mit führenden Mitgliedern der Spoffisten überzeugt, daß seine Ursache vorliegt, sich von der letzten harten Berührung zu trennen.

Am Anfang an dieses königliche Handschreiben wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Regierung eine Reihe von Vorklagen vorbereitet, die Maßnahmen der hngarischen und kulturellen Fürsorge betreffen. Es sollen ferner Maßregeln für die Versorgung der Kriegsanstalten, der Kriegswitwen und Kriegswaisen getroffen werden, ein neues Gesetzwerk beschließen auf die Schaffung von Buerneinheiten durch Erleichterung des Erwerbs von Grundbesitz für die breiten Volksschichten. Auch soll die Arbeiterversicherung reformiert und ergänzt sowie ein Gesetzwerk über die Anerkennung und Ordnung der Nachstellung der Berufsorganisationen eingebracht werden. Weiter sollen als Ziel der Arbeit ein und ihre Beförderung eine Regelung erörtern. Was das Wahlrecht betrifft, so handelt es sich darum, die demokratische Wahlreform von Jahre 1913 zu ergänzen. Es sollen unter anderem außer den gebildeten Interfessionen, denen das Wahlrecht durch die frühere Wahlreform verloren worden ist, auch die Inhaber der Papierfabrikate Stimmrecht erhalten. Die Regierung verspricht sich nicht der Ermöglichung weiterer Vorkläge, die die demokratische Wahlreform vom Jahre 1913 entsprechen ergänzen, ohne daß jedoch die Grundprinzipien dieses Gesetzes erfüllt oder die führenden politische Stellung der Regierung (mit seinen des Anortums) gefährdet werde. Ob diese letztere Ansicht gerade besonders freundlichen Überfall in der nicht magarischen ungarländischen Bevölkerung findet, darf bezweifelt werden.

Kommandomeister der polnischen Legionen.
Warschau, 28. April. Laut „Glos“ ist an Stelle des Grafen Szapota die bisherige Führer der dritten Brigade der polnischen Legionen, Major und Zirkelmeister, zum Kommandanten der Legionen, welche die Sabers der sich bildenden polnischen Armee darstellen, ernannt worden.

Abgeordnetenhaus.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 28. April. Das Abgeordnetenhaus beschloß heute mit den von allen Parteien unterstützten kleinsten Antrag des Grafen See (3.), der eine Beschränkung in der Erhebung der Landbesitzer, der Mannschaften des Heeres und der Marine zur Frühjahrsernte und eine Verlängerung der hierzu bereits erteilten Urlaube wünschte. Der Antrag wurde, nachdem die Redner aller Parteien ihn empfohlen hatten und nachdem die Vertreter des Landwirtschaftsministeriums Geheimrat Richter u. a. mehrere Worte mitgeteilt hatte, daß die landwirtschaftliche Bevölkerung bereits im Laufe des Winters wiederholt bei allen beteiligten Behörden auf die Dringlichkeit dieser Urlaube für landwirtschaftliche Arbeiter, Betriebsleiter und Arbeiter hingewiesen und auch überall tätliches Entgegenkommen gefunden hätte, in der vorhin genannten Form, daß er für alle landwirtschaftlichen Arbeiter des Jahres gelten solle, aber mit der Einschränkung, daß die militärischen Gründe gewahrt werden müssen, angenommen. Eine längere Debatte erag ab der Antrag der Freizonenpartei zur Vertagung eines Gesetzes zur Einschränkung der Staatsanwaltschaft über die Kommandanten der Hände, der von dem Abg. Frhn. v. Zellh. u. Leutich damit begründet wurde, daß veraltete, der heutigen großen Zeit nicht mehr entsprechende Gesetzesbestimmungen beibehalten werden müßten, um bei der Kräfte bewährten Selbstverwaltung mehr gegen die Bewegung zu gehen, namentlich bezug auf den Erlass von Ortsstatuten, Veränderungen von Grundbesitz, Selbstverwaltungserlasse des Ministers des Innern durch den Unterstaatssekretär Drews vom Ministerium des Innern, der eine der beiden zur Verwertung der Reformarbeiten der Innekommission einlegten Kommission, billigte durch den Antrag, die im Entwurf des Gesetzes des Reichstags enthaltenen Selbstverwaltungserlasse des Ministers des Innern vollständig übereinstimme. Das Verantwortlichkeitsgesetz der Selbstverwaltung müsse gestärkt und möglichst wenig geändert werden. Kontraktive, Zentrum und Nationalliberale stimmten dem Antrag zu, den Freizonenpartei und Sozialdemokraten aber noch nicht weit genug. Es wurden ganz der Arbeit für die Neuordnung bis zur gründlichen Reform des Wahlrechts. Der Antrag wurde angenommen. Am Montag beginnt das Haus die zweite Lesung des Wohnungsgesetzentwurfs.

Ein Aufruf an die Landwirte.

Der engere Vorstand des Bundes der Landwirte wendet sich mit einem neuen Aufruf an die Berufsgenossen, um sie zur genaueren Befolgung der von den Behörden erlassenen Vorschriften zu ermahnen. Der Vorstand weist die gegen die Landwirtschaft als solche gerichteten Vorwürfe auf das entscheidendste als unbegründet zurück. Er hält das gegenwärtig herrschende Wirtschaftssystem für verfehlt und nimmt das Recht zur Kritik der Regierungsgeschmachungen für sich in Anspruch, aber er läßt keinen Zweifel darüber, daß sie, solange sie bestehen, auch befolgt werden müssen. Ueberhaupt davon, daß nur ein einzelner Fall Landwirte diese Pflicht nicht erfüllt haben, spricht der Vorstand des Bundes gleichwohl keine schärfste Mißbilligung eines solchen Verhaltens aus. Er denkt dabei nicht nur an die Verletzung von Geboten, sondern auch an die unerlaubte Abgabe von Lebensmitteln an die Soldaten. In voller Anerkennung der Not, unter der die städtische Bevölkerung leidet, glaubt er, daß der wertvolle Einsatz der Landwirte von dieser voraussetzt wird; aber die Landwirte werden gewarnt, sich an ihm durch das Eingehen auf städtische Anerbietungen zu beteiligen. Das alles wird in einer fröhlichen und deutlichen Sprache gesagt, von der die folgenden Sätze eine Probe geben mögen.

Wir Landwirte müssen mit einem Gemüts dafestehen. Wir müssen mit allem Gemüts bekennen können, daß wir mit allgewohnter Dupermissivität unersetzlich nichts verfahren haben. In jedem Orte sollten sich die Landwirte, die das

Die letzten Barrs.

Roman von Albert Graf von Schlippenbach.

88)

„O, Wotnignus aus Nafom, Seelows aus Vordenheim, hamrats aus Wilhelmstal, und zu aller Anstalten führ auch Alexander von Nagen aus Dolow vor. Wir saßen gerade auf der Terrasse, sonst hätten Walfarodes ihn nicht angenommen. Nun, der Empfang war auch von allen Seiten ein außerordentlich hüher. Jeder bemühte sich, ihn merken zu lassen, wie unwillkommen er war. Doch er wollte es nicht bemerken. Selbst als die Gräfin sich eingehend nach seiner Schwester erkundigte und alle, wie auf Verabredung, ihr Lob sangen, verließ ihn keine Unvorsichtigkeit nicht. Er ist wirklich ein unangenehmer Mensch, ich könnte mich geradezu vor ihm fürchten. Verdiebentlich suchte er sich an mich heranzudrängen und mich in eine längere Unterhaltung zu verwickeln, aber Gerda und Fabian merkten, wie peinlich es mir war, und geisteten sich dann stets zu uns.“

Am späten Nachmittag kam dann noch Donatus Heuberg.

„Donatus Heuberg?“ rief Kurt erstaunt.
„Ja, er tritt wie zufällig durch den Park, als wir dort spazieren gingen. Am nicht unüblich zu sein, mußte Graf Jobst ihn auffordern, sich uns anzuschließen.“
„Wie kam denn er nach Schönholz?“
„Er erzählt dem Grafen eine lange Geschichte. Sein Vater sollte ihn beauftragt haben, einige Fohlen in der Nähe zu beschaffen. Er verweilte sich aber fortwährend in Wälderprude. Offenbar log er.“

„Nun, wie gefiel dir der Urbe von Oberantim?“
„Er ist ein jeder, auffälliger Mensch. Nicht begrüßte er mit einer Herzlichkeit einem Besuchsmitgliede, als ob wir die intimsten Freunde wären. Erst als ich ihm bemerkte, er hätte sich in den zehn Jahren, in denen ich ihn nicht sah, recht verändert, suchte er und verjuchte eine törichte Entschuldigungen zu sammeln. Trotzdem wich er nicht von meiner Seite. Erst als man meinen Wagen meldete, wurde ich ihn los.“
„Sieh! Sieh! Freund Donatus! Die Heuberas wollen

den Verkehr mit dir geradezu erzwingen.“ meinte Kurt nachdenklich.

„Gewiß. Aber heut war ich doch zufällig in Schönholz.“
„Und da er es mußte, kam er. Beim Frühstück fragten Heubergs natürlich nach dir. Ich sagte ihnen, du wollest in Schönholz zu Besuch.“

„Agnus schämte unwillig die Lippen. „Ich glaubte doch, es deutlich genug gezeigt zu haben, daß ich nichts mit ihnen zu tun haben will.“ erwiderte sie vor sich hin. Lassen wir die unangenehmen Menschen! Hast du dich denn sonst gut unterhalten?“
„Gewiß, solange ich mit Walfarodes und den Zwillingen allein war. Später, als die Gäste kamen, drehte sich die Unterhaltung der Herren eigentlich nur um die heutige Wahl. Die Damen sprachen von der neuesten Mode, ihrer Hauswirtschaft und von den Diensthöten. Das langweilte mich. Da war es schon interessanter, der alten Gräfin Varietie zu lauschen, die Erdmühen, Fortuna und mir unwillig gestand. Aber ich wäre unanbar, wollte ich leugnen, daß alle ihr Worte ganz neu und freundlich zu mir zu sein. Die Menschen sind mir jedoch so fremd geworden, bis auf Walfarodes.“ Am liebsten bin ich doch dabei.“

Kurt reichte ihr die Hand über den Tisch. „Einen Augenblick ruhen ihre Hände ineinander.“

Wieder mußte Agnes die Lider senken. Sie stand auf und löste langsam ihre Rechte aus der seinigen.
„Gute Nacht, Kurt. Es geht schon auf Mitternacht.“
„Schlaf wohl.“

„Gute Nacht, Agnes.“ Träume süß.“
Er zog ihre Hand an die Lippen. Dann trennten sie sich.

Lange konnte Agnes den Schlaf nicht finden. Der heutige Tag bedeutete ja in ihrem Leben ein Ereignis. Nach vielen Jahren war sie wieder einmal in größerer Gesellschaft gewesen. Unwillkürlich verglich sie die Herren, die sie in Schönholz sah, mit ihrem Vater. Keiner hielt den Vergleich in ihren Augen aus. Und dann beschäftigten sich ihre Gedanken allein mit Kurt. Sie suchte alle seine Worte und ihre Worten tief ins Gedächtnis zurückzurufen. Sie gedachte, wie nichtig und so fortum Wikenhaagen fürbte, und es wurde ihr auf einmal klar

och nur Eifersucht die scharfen Worte ihm in den Mund legen konnte.

Eifersucht? Dann müßte er ja ein größeres Interesse an ihr nehmen, sie ihm mehr sein, als nur die verwaiste Tochter eines verehrten Dehms — er mußte sie lieb haben.“

Und plötzlich erkannte sie, daß auch ihr ganzes Sinnen und Trachten dem Vater galt, ihr Innereinstimm mit ihm verknüpft war, ihr Herz ihm schon seit Monaten gehörte.

Tränen kamen ihr in die Augen, erglühend barg sie das Haupt in den Kissen und weinte sich aus. — Aber es waren Tränen des Glücks.

15. Kapitel.

Kurt hatte eine unruhige Nacht gehabt. Wärbere er bisher noch immer im Zweifel war, und was er doch seit Monaten ersehnte, war ihm endlich zur Gewißheit geworden. Agnes liebte ihn. Wieviel war sie sich selbst darüber noch nicht klar, und nur jener geheimnisvolle Einfluß leitete sie zunächst, den zwei sich sympathische Menschen, verschiedenen Geschlechts, oft unbewußt, aufeinander ausübten, der ein Weib gerade zu dem Manne zieht, dem sie später einmal ihr Herz schenkt, dessen Willen sie, ohne es zu merken, bereits untertan ist, und dessen Wünsche sie sich beugt, ohne es zu ahnen. Bei Agnes an Gegenständen reichem Charakter, in dem weibliche Hilfsfertigkeit und Unentfesslichkeit in manchen Dingen mit fast männlicher Energie und Selbstständigkeit in anderen um die Oberhand stritten, erschien es Kurt ungewiß, ob er schon jetzt mit ihr offen sprechen und ihr Herz und Hand anbieten dürfte, oder ob er abwarten müßte, bis er deutlichere Beweise ihrer Zuneigung besaß. Selbst wenn sie ihrer Meinung wider sein war, würde sie sich vielleicht trennen, sie vor Ablauf des Trauerjahres zu befehlen. Was es nicht verlegend für sie, wenn er mit ihr vora Mittenrang sprach, während sie noch den Flor trug? Nach fünfzehnlangem Ueberlegen beschloß er, vorläufig eine Erklärung noch nicht herbeizuführen und zu warten, ob der Zufall ihm nicht zu Hilfe kam. Morgens beim Frühstück war Agnes Kurt gegenüber, der sich zu einem harmlosen Geplauder zwang, besangen und wortfart.

(Fortsetzung folgt.)

